**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

**Band:** 33 (1929-1930)

Heft: 4

**Rubrik:** Aus Natur und Kultur

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Unglücksfälle in der zahnärztlichen Behandlung.

Das Verschlucken fünstlicher Gebisse, namentlich im Schlaf, kommt nicht allzu selten vor und fann zu schweren, ja tödlichen Verletzungen füh= ren. Daß aber auch die zahnärztliche Behand= lung selbst mit Gefahren verbunden ist, entnehmen wir einem Auffatz von Dr. Szekelen in der Zeitschrift "Soziale Medizin". Es handelt sich dabei um verschluckte Instrumente, Goldkronen und Zähne. Wiederholt wurden Nervennadeln verschluckt, deren Sitz wird alsdann durch Rönt= genuntersuchung nachgewiesen. In dem einen Fall gelang es, den Fremdförper, der sich in die Wand der Luftröhre eingespießt hatte, auf ope= rativem Wege zu entfernen. Bei einem anderen Patienten gelang die Entfernung nicht, und die Nadel sitt nach Jahren heute noch oberhalb des

Zwerchfells, ohne Beschwerden zu machen. Ver= schluckte Wurzelkanalbohrer verließen den Kör= per auf dem Wege des Darms nach kurzer Zeit, ohne wesentliche Beschwerden gemacht zu haben. Mehrmals wurden abgebrochene Nadeln bei Einspritzungen verschluckt. Es gelang, dieselben auf operativem Wege zu entfernen. Eine Gold= frone, die in die Lunge eingedrungen war, wurde fünf Monate später ausgehustet. Bei einer 24jährigen Patientin brach beim Versuch, einen Backenzahn auszuziehen, die eine Backe der Zange dicht am Schloß ab und verschwand. Die Patientin zeigte sofort starke Atemnot und blaue Verfärbung, später erfrankte die Patien= tin mit Husten und blutigem Auswurf. Es ge= lang, den Fremdkörper durch den Luftröhren= schnitt zu entfernen, worauf die Kranke genas.

## Aus Natur und Kultur.

Was ist hygienischer, die Gas= oder die elektrische Rüche?

In seiner Schrift "Hygienisches Wohnen" schreibt Prof. Dr. E. v. Gonzenbach, Zürich, unter anderem folgendes:

"In erster Linie kommt das Kochen als Luft= verschlechterer in Frage. Durch das Kochen ent= steht Feuchtigkeit, ganz besonders in den Gas= küchen. In den Küchen, wo man mit Holz und Rohlen feuerte, entstand nur Dampf aus den Rochtöpfen. Seit man aber mit Gas kocht, gesellt sich zum Wasserdampf der Kochtöpfe noch das Verbrennungswaffer des Gases. Beim Verbrennen des Gases entstehen als Rückstände Kohlenfäure und Wafferdampf. Weil man diese nicht riecht, halten es die Architekten für un= nötig, Abzüge, Rauchkamine für Gasküchen zu erstellen, mit dem Erfolg, daß der ganze Was= serdampf in der Küche bleibt. Der Nachteil des Gasherdes besteht darin, daß er nicht die Eigenwärme des Holz= und Kohlenherdes be= sitzt und daher an die Umgebung auch keine Wärme abgeben kann. Die Folge davon ist, daß die Gasküche kalt und feucht bleibt. Das weiß jede Hausfrau zur Genüge. Nicht umsonst flagen unsere Hausfrauen über kalte Füße, Rheumatismus und Erfältungsfrankheiten. Daran ist die Feuchtigkeit in der Rüche schuld.

Bei den heutigen Gasküchen kann die Gewohnheit, in der Küche zu essen, nicht mehr aufrecht erhalten werden, denn es ist entschieden ein Unding, in kalten und seuchten Käumen zu speisen. Wo man mit Gas kocht, trete ich unbedingt für die Trennung von Küche und Ekraum ein, also in diesem Falle keine Wohnküche."

In Ergänzung diefer Ausführungen sei folgendes beigefügt: Um 1 m³ Mischgas, zusamsmengesetzt aus 70% Steinkohlengas und 30% Wassergas, zu verbrennen, gebraucht man 0,8 m³ Sauerstoff oder 3,8 m³ Luft. An Versbrennungsprodukten werden dabei erzeugt: 0,5 m³ Kohlensäure, 0,9 m³ Wasserdampf und der in der Verbrennungsluft und im Gas entshaltene Stickstoff, rund 3,1 m³.

Ein ausgewachsener Mensch braucht in der Stunde 0,375 m³ Luft, er atmet stündlich 0,044 m³ Kohlensäure und 0,033 m³ Wasserbampf aus. Beim Verbrennen von 1 m³ Gas in der Stunde verbraucht man also den Luftbedarf von 10 Menschen, erzeugt Kohlensäure als Ausatmungsprodukt von 10 Menschen und Wasserdampf als Ausatmungsprodukt von 30 Menschen.

Die elektrische Küche vermeidet alle diese Rachteile. H.

Redaktion: Dr. Ernst Eschmann, Zürich 7, Rütistr. 44. (Beiträge nur an diese Udresse!) Inderlangt eingesandten Beisträgen muß das Rückporto beigelegt werden. Druck und Verlag von Müller, Werder & Co., Wolfbachstraße 19, Zürich.

Insertionspreise für schweiz. Andeigen: ½, Seite Fr. 180.—, ½ Seite Fr. 90.—, ¼ Seite Fr. 45.—, ⅓ Seite Fr. 22.50, ⅙ Seite Fr. 11.25 für ausländ. Ursprungs: ⅙ Seite Fr. 200.—, ⅙ Seite Fr. 100.—, ⅙ Seite Fr. 50.—, ⅙ Seite Fr. 25.—, ⅙ Seite Fr. 12.50